

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

25.9.1789 (Nr. 115)

# Carlsruher Zeitung.

Freytags den 25 September 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Ofen, vom 5 Sept.

Nach Briefen aus Gradiska dürften die Bosnier noch die Ruhe bald wieder unterbrechen. Der Gouverneur von Bosnien, Bassa von Travnick, steht zwischen Banjaluka und Jajica im Lager und sammelt immer mehrere Truppen und der Bassa Scharandita ist mit einem Schwarm Junaken oder Baghalsen nach der trocknen Gränze marschirt, um dort einen Einfall zu versuchen. Aber an dem Verbirer Distrikt läßt sich kein Türk mehr sehen, deswegen sind auch unsere vor Verbir ausgeposteten Vorposten eingezogen worden und ein Theil des Gradiskanerregiments, welcher vor dieser Festung gelagert stand, hat sich über die Save zurückgezogen und am Glacis von Utgradiska gelagert. In der mit Verbir gewonnenen Waldung sind beständig 150 Arbeiter aus dem Poscheger Komitat mit Holzschlagen beschäftigt, das man sodann auf der Save nach Sirmien abfährt. Hauptmann Forquin, der in Verbir die Bauaufsicht hatte, ist auf beiderseitigen Befehl des Feldmarschalls zur großen Armee abgegangen und die Aufsicht des Baus ist dem Ingenieuroberlieutenant Baderlin übertragen worden. General Quosdanovich hat den Gränzorden von Gradiska bis Duboschag bereist und überall den besten geschärften Befehl ertheilt, keinen türkischen Unterthanen unter irgend einem Vorwand auf unsere Seite zu lassen, weil sie mit den Ausgewanderten in Freundschaft stehen und nur unsere Stärke oder Schwäche auskundschaften wollen. Vor einigen Tagen hat man 7 Mann von dem entlassenen Freikorps in Jablanacz erwischt, die im Begriff waren nach Bosnien über zu laufen. Diese Leute können das Rauben nicht lassen, erst gegen Ende August wurde der Hofrichter auf der Draskowizischen Herrschaft Gutina des Nachts von solchen Räubern überfallen und sehr übel behandelt. Seine ganze Baarschaft von 900 fl. und die beträchtliche herrschaftliche Kasse wurde ausgeraubt.

Grätz, vom 7 Sept.

Einem Gerücht zufolge, haben die Türken, 7000 Mann an der Zahl, die Festung Kost überrumpeln wollen. Unsere dasige Besatzung, die von den Absichten des Feinds Wind hatte, ließ ihn ruhig heran-

naben, hernächst die sämtliche Artillerie auf ihm spielen, so, daß über 2000 Türken auf der Stelle blieben. Zu gleicher Zeit rückte aus der Festung eine Abtheilung von Kavallerie, welche den Türken in die Flanke fiel und sie völlig zerstreute.

Wien, vom 14 Sept.

Nur allmählig entdeckt sich der Plan, welchen Herr Laudon, um Belgrad zu erobern, entworfen hat: Man leht und hört nun, daß nichts weniger, als durch einen frischen Angriff, oder durch ein höllisches Kanonenfeuer diese Festung soll zerschmettert werden, sondern die ganze Absicht Laudons geht dahin: Anfanglich mit einer zahlreichen Armee auf zwey Seiten in Servien einzubrechen; dann in einer ziemlich weiten Entfernung Belgrad einzuschließen und endlich, während diesen Bewegungen zu suchen, den Feinden eine Hauptbataille zu liefern. Die Besatzung vor Semlin aber hat, bis auf weitere Ordre, während dieser Zeit nur von ihrer Seite für das Einbrechen der Feinde zu sorgen, so wie General Wartensteben mit einer zahlreichen Mannschaft bey Mehadia das Banat zu decken hat: wo sodann sich erst zeigen muß, auf welche Art Belgrad am leichtesten zu erobern sey. Allen Anhalten zufolge, hofft man, daß eine ziemliche Anzahl unserer Truppen in Servien Winterquartiere halten werden; jedoch hofft man nicht, daß unsere rechtschaffnen Krieger noch in diesem Jahr auf dem Festungswerken Belgrads dem siegreichen Heer Österreichs die Gesundheit trinken werden, wie es die Feinde im vorigen Jahr auf den Mauern von Temaswar zu thun hofften.

Nez, vom 14 Sept.

Das 2te Bataillon von Salm und das 2te vom Monsieur sind den 10. d. von hier nach Thionville aufgebrochen und haben die daselbst in Besatzung gelegnen beyde Regimenten Bretagne und Pirche abgelöst. Lezres geht nach Flandern und erstes marschirte den nämlichen Tag hiesige Stadt vorbei nach Henningen ins Elsas, wo es das Regiment Bourgogne abgelöst, das schon einige Jahre da zur Besatzung gestanden hat. Der Kommandant von Thionville beklagt sich sehr über beyde erste Regimenten, die mit den Bürger vereinigt, denselben gezwungen

die Schlüssel der Stadt abzugeben und sich in der Stille nach Metz zu flüchten; wo er sich wirklich noch aufhält. Das Schweizerregiment Castelas, welches auf seinem Marsch nach Paris in Thionville auszurühen beordert war, mußte daselbst durchmarschiren, ohne Halt machen zu dürfen, indem die beiden Regimenter auf beyden Seiten der Hauptstraße mit der unter Waffen stehenden Bürgerschaft ein Spalier machten, wodurch die Schweizer, ungeachtet dieselben von harten Märschen sehr abgemattet waren, ohne einigen Aufenthalt weiter fort und um andern Thor hinausmarschiren mußten. Unsere Garnison hat die hiesige Bürgerschaft bisher immer in Respekt gehalten und, deshalb ein sehr schmeicheltastes Belobungsschreiben von dem Kriegsminister Herrn de La tour du Pin im Namen des Königs erhalten, welches dieser Tagen in Gegenwart des hiesigen Gouverneurs Herrn von Boullie der unter Gewehr stehenden Bürgerschaft öffentlich vorgelesen ward. Drey Bürger, welche bey dem hiesigen Auslauf die Sturmflotte anzogen, sind gleich bey dem Kopf ergriffen und den folgenden Tag zur Galeerenarbeit verurtheilt worden. Dieses Verfahren und die geschärften Befehle, die hiesiger Garnison gegeben wurden, waren hinreichend, die Bürgerschaft im Zaum zu halten.

Wien, vom 16 Sep.

Bald möchte man fragen, ob die beyden großen Armeen, unter dem Großvezier und dem alten Kapudan Pascha sich im diesjährigen Feldzug zum Gesey gemacht hätten, keiner feindlichen Armee unter die Augen zu treten? wenigstens sind die 3 Monate Julius, August und Sept. in welchen die Türken sonst thätig zu seyn pflegten, bald vollends verfließen und in ganz Europa weiß man noch nicht zuverlässig, wo diese Armeen stehen; eben so still ist es von der großen türkischen Flotte im schwarzen Meer, die doch der Russischen weit überlegen seyn soll.

Lüttich, vom 16 Sept.

Da die Zurückkunft unsers Fürsten bey den gegenwärtigen Umständen immer notwendiger scheint, so haben die Stände desfalls neuerdings an Se. Hochfürstl. Gnaden folgendes Schreiben erlassen:

„Die Stände haben mit der äußersten Bewunderung vernommen, was für einen schlechten Erfolg die an Eu. Hochfürstl. Gnaden gefertigte Abgeordnete gehabt habe. Sie hatten sich geschmeichelt, Höchst dieselbe würden sich um so weniger den Wünschen des Volks entziehen, welches einstimmig Höchstdero Gegenwart verlangt, als Eu. Hochfürstl. Gnaden, noch ehe sie daran dachten, das Land zu verlassen, versprochen, stündlich bereit zu seyn, sich zur Versicherung ihrer Ruhe und Glückseligkeit in die Arme des Volks

zu werfen. Laut Höchstdero Erklärung vom 26ten d. M. verfahren wir uns keineswegs der gegen unsre Abgeordnete geäußerten Verweigerung unsers Verlangens nämlich: daß Höchst dieselbe sich mit uns vereinigen möchten, um die Wirkungen des Höchstpreisslichen Reichskammergerichts zu Beglar zu verhindern. Wir glauben gern, daß Eu. Hochfürstl. Gnaden die misslichen Folgen, welche aus dieser Verweigerung und aus Dero verlängerter Abwesenheit entspringen können, nicht eingesehen haben. Falls Höchstderoselben einigser Beweggrund sich auf die Besorgniß wegen der Unruhen stützt, so können sie sich durch die That überzeugen, daß die öffentliche Ruhe nicht einen Augenblick gestört worden ist und die Eintracht zwischen den 3 Ständen ununterbrochen geherrscht hat; allein, wofür auch diese Besorgnisse gegründet gewesen wären, so müssen wir doch Eu. Hochfürstl. Gnaden sagen, daß das Haupt der Nation sich eben in den Augenblicken der Unruhe seinem Volk nicht entziehen darf.“ „Wir erneuern im Namen dieser Nation unser dringendes Gesuch und bitten Eu. Hochfürstl. Gnaden, dem Mißvergnügen und dem allgemeinen Murren durch Dero Rückkehr zuvorzukommen. In der Furcht, sich in seiner Hoffnung betrogen zu sehen, könnte das Volk gefährliche Ausschweifungen begehen. Nur mit Ungeduld erträgt es die Hindernisse, wodurch die von Eu. Hochfürstl. Gnaden zur Abstellung der Mißbräuche und Erleichterung der dürftigen Volksklasse selbst zusammenberufenen Glieder der gesetzgebenden Macht fast bey jedem Schritt aufgehalten werden. Diese Ungeduld kann höher steigen und der völlige Untergang des Lands wäre alsdann die unausbleibliche Folge davon.“ „Sind auch diese wichtige Betrachtungen noch nicht hinlänglich, um Eu. Hochfürstl. Gnaden zur Rückkehr in den Schoos Dero Volks zu bewegen, um sich selbst mit dessen Wohlfahrt zu beschäftigen, so können sie doch nicht umhin, entweder ihrem Kanzler oder irgend einem andern die Macht zur Bekräftigung der Gesetze ungesäumt anzuvertrauen. Höchst dieselbe glauben nicht, daß in gegenwärtigen Umständen eine Menge Fälle eintreten können, welche diese Bekräftigung schleunigst erforderten. Wir haben diese Nothwendigkeit bereits wegen der Ausfuhr des Getraids nach der Fremden schmerzlichst empfunden.“

Wir sind mit der tiefsten Ehrfurcht ic.

Paris, vom 17 Sept.

Die National-Versammlung beschloß heute zwar nichts, entwarf jedoch einige Verordnungen, durch welche Frankreichs älteste und der Franzosen ihige vorzüglichste Lieblingsgesetze, in der neuen Verfassung bestätigt werden sollen; denn wurde vorgeschlagen, zu stimmen: Aus wie viel Abgeordneten die National-

versammlung bestehen, wie lang jede Sitzung dauern; und in welchem Monat jährlich ihre Eröffnung geschehen soll; endlich ward der geheiligten Person des Königs Unverletzbarkeit; der Krone Unzertrennlichkeit und des männlichen Stamms Erbfolge nach der Erstgeburt mit gänzlicher Ausschließung des weiblichen und dessen Nachkommen festgesetzt; des königlich spanischen Hauses Rechte auf Frankreichs Krone wollten einige dergleichen bestimmt und die von Philipp dem V. beschworne Verzicht oder Entsaugung dieser Erbfolge bey Bestiegung des spanischen Throns feyerlich und als Gesetz gutgeheissen wissen; dem Herzog von Orleans wurde hiedurch, auf den Fall hin, Falls einmal für seinen Nachkommen dazu sich Gelegenheit darbieten sollte, einigermaßen Frankreichs Erb- oder Thronfolge versichert; die Nationalversammlung fand aber, hierinnen etwas festzusetzen nicht für gut und der in der Versammlung gegenwärtige Herzog von Orleans verlies, während diesen Verhandlungen die Versammlung; seitdem trägt man sich mit dem Gerücht, Spaniens Monarch wolle die zwischen beyden Monarchien Frankreich und Spanien bestehende Familienverträge, wofern in denselben Aenderungen nach eigener Willkühr vorgenommen werden würden, aufheben, voreilige Muthmassungen sind jedoch noch nicht Wirklichkeit und bis solche Muthmassungen in Wirklichkeit übergeben, braucht es oft lange Zeit. Des Königs Majestät haben auf Vorstellungen der Nationalversammlung nicht nur zu Versailles, sondern auch zu Paris den igiten Zeiten und Umständen genau angemessne Wochenmärkte, zum Besten dieser Städte und ihrer Bewohner angeordnet; alle in der Generalität von Paris angelegene Güter-Eigenthümer, Landbauern und Pächter müssen mit Früchten Märkte besuchen und 15 Stunden um Paris herum sind alle Fruchtmärkte besagter Hauptstadt Paris vorkäuflich und ganz ausschließlich unterworfen, Versailles genießt mit Paris hierinn gleiche Rechte, nur müssen die Einkäufer von Versailles von der Municipalität zu Versailles unterschriebne Scheine vorzeigen; in Rücksicht der Befolgung, welche dahin abweckt, die damit verbundenen guten Absichten zu erreichen, sollen die Municipalitäten, dieser Verordnung wegen, sich miteinander harmonisch verstehen; die Verordnung selbst soll die Nationalversammlung drucken, verlaublichen, anschlagen und im Pariser Generalitäts-Bezirk von allen Kanzeln ablesen lassen. Eine andre königliche Verordnung befiehlt, künftig allen Soldaten, ohnell Unterschied, es sey von der Kavallerie oder Infanterie und von welcher Nation oder Regiment es wolle, von dem Tag an, da eine Capitulation sich endigt, ohne mindeste Ein-

wendung, oder Zurückhaltung den Abschied auszufertigen und einzuhändigen. Die zur Nationalgarde übergangne mit den Pariser Bürgern vereinigte französische Garde fügt sich noch nicht der gehörigen Ordnung; seitdem man unter sie jene grossen Summen, welche man für sie aus vermeintlich ihnen gehörigen Effecten geschöpft und unter sie vertheilt hat u. nun von ihnen alle verschwendet sind, weigern sie sich ihre Pflichten zu erfüllen, viele reissen aus und da sie sich keiner Ordnung fügen wollen so wünscht man gleichsam, daß sie alle giengen. Herr Perrier, welcher die große Mechanick der durchs Feuer getriebenen werdenden Wasserpumpen erfunden und bis zum äussersten Grad vervollkommt, sie noch betreibt, bemerkte jüngst bey den Invaliden, welche man, um ihnen nur Unterhalt zu schaffen, auf Handmühlern im Tagelohn mahlen läßt, unverantwortliche Nachlässigkeit, zeigte es an und rieth, sie nach Akford arbeiten und bezahlen zu lassen; dieses brachte sie so auf, daß er und sein Aufseher in Gefahr waren, von ihnen gehalten zu werden, beyde wurden jedoch noch in Sicherheit gebracht; bey immer noch hie und da unter dem Volk entstehenden Unordnungen ist zu Versailles insonderheit Herr Graf von Estaing, Befehlshaber der National-Garde daselbst, überaus vorsichtig und wach, seine Klugheit und Thätigkeit kommt jedem Ausbruch zuvor oder unterdrückt ihn ganz; besagter Herr Graf ließ dem Präsidenten der Nationalversammlung anzeigen, er würde auf die Ruhe der Versammlung sein schärfstes Augenmerk richten und er getraue sich das Volk in Schranken zu halten; im Namen der Nationalversammlung nahm der Präsident derselben diese Versicherung auf und, gewiß dem Grafen von Estaing gereicht es zur wahren Ehre, nach so vielen dem Vaterland geleisteten erspriesslichen Diensten, Beschützer der Repräsentanten des Volks zu seyn. Dem Beyspiel der Pariser Bürgerinnen und ihrer der National-Versammlung dargebrachten Opfer der Großmuth und des Patriotismus, folgen noch gar viele einzelne Unterthanen, Civil- und militair Personen, Städte, Flecken, Klöster, General-Lieutenants, General-Einnehmers, Ritters, Landrichters ic. mit theils sehr ansehnlichen und in viele 1000 Liv. laufende Summen; sie alle einzeln und namentlich zu nennen, würde, (wie wir jüngst schon in unsern Blättern geäußert haben) zu weitläufig fallen. Ein Geistlicher von Fontainebleau zuzunehmen, zu des Königreichs Bertheidigung Geschütz daraus zu gießen; um Christen in Kirchen, um darinnen Gott zu dienen, zu versammeln, seyen in Städten 2 Glocken und in Landörtern eine hinlänglich; er mißt ihnen viele böse Eigenschaf-

ten bey; ihr donnernder Schall erschüttert die Erde, schreckt die Menschen, verursacht Krankheiten etc. Die berühmte Bastille ist jetzt wirklich ganz rassist; die ungeheure Menge Materialien, woraus ihr Bau bestand, wird man nächstens zum öffentlichen Verkauf aussetzen.

Stockholm, vom 14 Sept.

Als der Paß von Hogfors den 12. Juli in Gegenwart des Königs von Schweden erobert wurde, führte man dem König einen Gefangenen Russischen Officier von des in Schweden erzognen Fürsten Labanoffs Regiment vor. Der König ließ ihn auf das gütigste behandeln, stellte ihm seinen Degen wieder zu, beschenkte die schwedischen Jäger, die ihn gefangen genommen hatten, weil sie ihm seine Equipage und Sachen gelassen, ließ durch seinen Adjutanten, Baron von Klinghorn, einen höflichen Brief an den Fürsten Labanoff schreiben und mit diesem Brief schickte er den Gefangenen in Begleitung eines schwedischen Officiers und Trompeters auf Parole zurück. Als diese bey den russischen Vorposten, 5 Werste von den schwedischen Truppen, ankamen, erhielten sie auf zweimaliges Stoßen in die Trompete blos einige Flintenschüsse von den Kosacken zur Antwort, mußten also wieder zurückkehren. Als dem König hiervon Bericht abgefaßt wurde, ließ er durch den Baron Klinghorn an den mit der russischen Gallerensotte bey Friedrichshamm liegenden Prinzen von Nassau schreiben und ihm die Begegnung, welche der Trompeter erfahren, melden. Der König schrieb eigenhändig einige Zeilen in den Brief, worin er es dem Prinzen gnädigst verwies, daß er gegen ihn diene und hat ihn um seinen Einfluß, wegen künftiger Respectirung der Trompeter. Der Prinz ließ die Stillhandskage, welche diesen Brief brachte, auf das höfliche empfangen, entschuldigte sich aber, daß er den Brief Sr. Schwedischen Majestät nicht sogleich beantworten könne, weil er dazu erst die Erlaubniß des Grafen Russin-Buschkin haben müsse, unter dessen Kommando er stehe. Den 29ten Juli brachte eine Russische Stillhandskage die Antwort des Prinzen an den König und an den Baron von Klinghorn. Zugleich war eine Abschrift des Briefs beygefügt, den Graf von Russin-Buschkin bey dieser Gelegenheit an den Prinzen geschrieben. Dieser Brief des Grafen war in Form eines langen und heftigen Manifests, gieng bis auf die Ursachen des von dem König von Schweden unternommenen Kriegs zurück und erklärte ausdrücklich: Daß es ein Krieg sey, der seiner Natur nach eine Ausnahme von den allgemeinen Regeln des Kriegs — und kaum zu dem Namen eines Kriegs

berechtigt seyn. Von der Behandlung des Trompeters wurde darinn nichts erwähnt.

Köln, vom 20 Sept.

Den 17ten dieses ist der Cardinal von Brienne, Erzbischoff von Sens und ehemaliger erster Staatsminister von Frankreich, unter einem andern beliebigen Namen hier angekommen. Se. Eminenz befaßt vorzüglich das Cabinet und die Bibliothek des Herrn Baron von Hüpsch. Der Herr Cardinal verweilte sich besonders sehr lang in des Baron von Hüpsch zahlreicher und schätzbarer Sammlung von orientalischen Handschriften und alten europäischen Manuscripten. Se. Eminenz gaben dabey viele Beweise einer gründlichen Kenntniß der alten Literatur.

Schreibens Straßburg, vom 23 Sept.

Von verschiednen Orten her, wurde unsrer Stadt der Vorwurf gemacht, sie allein zögere in ganz Frankreich, ihre innere Ruhe durch eine regulirte Bürgerwache zu versichern, allein, ohngeachtet lokal Umstände obwalteten, so ließ sich in einer Garnisonsstadt nichts übereilen. Man aber wird in kurzem, nach dem gedruckten Plan, die Bürgerwache Cantonsweise formirt werden, so, daß außer diesem regulirten Regiment, noch eine Legion Reuter und ein Freikorps zu Fuß, aus lauter jungen Bürgern bestehend, errichtet werden wird, zu welchem das seither bestandne Jägerkorps und verschiedne Zünfte, Kompagnien, unter andern auch die des Herrn Wasquay vom Spiegel, welche sich seither immer durch gutes Verhalten und Disziplin ausgezeichnet und bereits die Waffenübungen eikert hat, den Fuß ausmachen werden. Es ist eine wahre Freude diese jungen Leute einherziehen zu sehen. Gestern wurde durch einen Schluß der versammelten Bürgerschaft diese Einrichtung genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

Der nach Constantinopel gegangne polnische Gesandte, Graf Potocki, hat seinem Vaterland einen Ballast, den er in Lublin besitzt, durch ein Schreiben geschenkt, um dasselbst Versammlungen zu halten, nachdem er ihn zuvor gänzlich hat repariren lassen.

Die aus Freiburg im Breisgau nach Brüssel beorderten 2 Bataillons von Bender sind auf folgende Art verlegt worden. Vier Kompagnien vom Leibbataillon nach Mecheln; die 2 übrigen Kompagnien nach Liere; 4 Kompagnien vom Oberbataillon nach Tienenmont; 2 nach Diest. Die Truppen, welche auf den Grenzen vertheilt waren, sind nach Flandern zurückmarschirt.